INITIATIVE FRIEDEN und MENSCHENRECHTE — Abschrift —

Beitrag zur Diskussion über die Bedeutung der künstlerisch-ästhetischen Bildung und Erziehung

1. Bildung und Menschenbild

> „Es wird bei mir alles in Gleichheitszeichen gesetzt, also: Freiheit = Selbstbestimmung = Kreativität = Kunst = Mensch.“
> Joseph Beuys

In der Zeit der Blockparteienherrschaft wurde das Unterrichtsfach „Kunsterziehung“ zunehmend in seinen Inhalten ideologisiert und marginal in seiner Bedeutung. Ziel dieses Bildungssystems war der fremdbestimmt lebende, außengeleitete Mensch. Die natürliche Kreativität des Kindes wurde daher domestiziert und in Klischees inhaltlicher wie formaler Art gepresst.
Insofern die Würde des Menschen geachtet wird, darf Bildung den einzelnen nicht zum Mittel von Zwecken erniedrigen, die außerhalb seiner Persönlichkeit liegen.
Für uns steht im Mittelpunkt pädagogischer Überlegungen das Bild des „selbstbestimmt lebenden Menschen, der sich solidarisch verhalten, Fremdes akzeptieren und Vielfalt als Reichtum erkennen kann. Wir sehen darin die beste Prophylaxe gegen entmündigende, gewaltverherrlichende und undemokratische Ideologien“. (Punkt 7, IFM-Wahlprogramm)

2. Sozio-Kultur als Politikkonzept

> „Das verstehe ich unter Freiheit: Kreativität, aus dem menschlichen Denken etwas vollkommen Neues in die Erde einzuführen.“
> Joseph Beuys

Ein der pluralistischen Gesellschaft gemäßer Kulturbegriff ist jener der Soziokultur. Er verweist auf ein Kulturverständnis, in welchem die Trennung von Kultur und Gesellschaft, Politik und Alltagsleben aufgehoben ist. Sozio-Kultur wendet sich nicht gegen ein kunstbezogenes Kulturverständnis, sondern akzeptiert die politische und soziale Bedeutung von Kunst und Kultur. Als politische Konzeption zielt Sozio-Kultur auf die Demokratisierung der Kultur und auf die Demokratisierung der Gesellschaft durch Kultur. Das heißt: „Kultur für alle“ und „Kultur von allen“.
Als gesellschaftliches Wesen geht der Mensch nicht völlig in einer bestehenden Gesellschaft auf, sondern hat, wie eingeschränkt auch immer, die Möglichkeit der Verneinung und Veränderung, deren Art und Weise wiederum durch die Gesellschaft bestimmt wird.

Die künstlerisch-ästhetische Bildung und Erziehung hat gesamtgesellschaftliche Dimension, da sie den Menschen in seinen kreativen Fähigkeiten zu fördern vermag, wodurch ihm Selbstbestimmung und Gesellschaftsgestaltung besser ermöglicht werden, mithin sein Freiheitsspielraum erweitert wird.
Schon 1972 kam die Konferenz von „Arc et Senans" – welche als erster wichtiger Versuch eines international besetzten Gremiums zu werten ist, die Zukunft der Industriegesellschaft nicht nur primär in Kategorien wirtschaftlichen und technologischen Wachstums zu erklären, sondern vor allem die Notwendigkeit kultureller Entwicklung hervorzuheben – zu dem Ergebnis:
„Die Aufgabe von Kulturarbeit ist es, alternative gesellschaftliche Entwicklungsrichtungen vorstellbar zu machen und in jedem Individuum den Sinn für das Mögliche zu wecken, d.h., ihn zu befähigen, Krisen nicht auszuweichen und nicht der Sklave, sondern der Herr der Geschichte zu werden. Kulturpolitik kommt ohne ethische Begründung nicht aus".
Kreativität erwächst aus Freiheit und vermag deren Grenzen zu überschreiten. Der Mensch als „erster Freigelassener der Natur" (Herder) kann sich transzendieren, stets über sich selbst hinaus befreiend wirken und somit seine Lebenswelt erweitern.

3. Kunst und Wissenschaft

> „Das Wissenschaftliche war ursprünglich im Künstlerischen enthalten."   Joseph Beuys

Kunst und Wissenschaft sind Möglichkeiten der Welterschließung und des Erkenntnisgewinns. Kaum ist die künstlerisch-ästhetische Bildung und Erziehung aus ideologischer Umklammerung entlassen, schon gerät sie erneut in die Gefahr, zugunsten der naturwissenschaftlich-technischen Bildung an des Bildungsgeschehens Rand gedrängt zu werden.
Ein die „geschichtliche Notwendigkeit" ablösendes Ideologem wird vernehmbar: „der unaufhebbare gesellschaftliche Sachzwang". Es ist vielmehr entscheidend, „dass eine verantwortungsbewusste Gesellschaftspolitik von den verschiedenen Wertvorstellungen kultureller und sozialer Kräfte unterstützt wird, die allein ein Gegengewicht gegen diejenigen sozioökonomischen Prozesse bilden können, welche unsere Umwelt derzeit gefährden" (Abschlusserklärung der Konferenz von „Arc et Senans") wie auch die Kultur.
In der Neuzeit und verstärkt mit Anbruch der wissenschaftlich-technischen Revolution wurde die mathematisch-naturwissenschaftliche Forschung ihrer ökonomischen Nutzbarkeit wegen favorisiert. Künstlerisch-kreative Tätigkeit, als die Sphäre des Erübens der Einzigkeit des Individuums, erschließt und bereichert jedoch den Innenraum der Persönlichkeit und verhilft somit auch zum Finden eigener Ausdrucksgebärden, wirkt mithin der Sinnentleerung des Lebens entgegen.
Rationales Lernen ist durch künstlerisches zu ergänzen. Die Ausrichtung der Bildung auf rein kognitive Fähigkeiten impliziert eine einseitige Verkürzung des Menschenbildes. Soll Pädagogik nicht zur bloßen Magd der Ökonomik verkommen, so ist dieses Konzept zugunsten einer Bildung mit ganzheitlich-allgemeinbildendem Anspruch abzulehnen.

4. Ästhetik

> „[...] es lässt sich alles nur aus der Kunst entwickeln [...] für die zukünftige Gesamtkultur." Joseph Beuys

Kaum eine Disziplin ruht auf so ungesicherten Voraussetzungen wie die Ästhetik. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts besteht ein Pluralismus ästhetischer Theorien, ebenso ein Pluralismus künstlerischer Stile.
Kunst ist generell nicht durch ein System philosophischer Kategorien zu erfassen. Allein der Begriff des Schönen zeigt heute ein Interpretationsspektrum, welches von der sprachphilosophischen Auffassung, er sei eine Geschmacksempfehlung, bis hin zur kunstphilosophischen Auffassung, er beinhalte auch das gestaltete Hässliche, reicht. Die Kunst bedarf der verstehenden Auslegung, doch steht jede Interpretation im Banne historischer Konstellation. Das Kunstwerk hat die Dimension möglicher Auslegbarkeit, die ihm nicht äußerlich ist, denn ohne sie wäre es nicht, was es ist; zugleich ändert jede Deutung des Kunstwerkes Wertschätzung.
Im 20. Jahrhundert ist das Ende der Nationalkulturen zu beobachten, während sich Weltkultur herausbildet; d.h. in jeder Kultur sind Werke der anderen Kulturen wahrnehmbar und jede Kultur kann Werke hervorbringen, die Weltbedeutung erlangen können.
Will Ästhetik durch Beschränkung auf formale Feststellungen die Wertfrage nicht ausklammern, so ist sie nur noch als mehrwertige Ästhetik vorstellbar, um den Kulturen gerecht zu werden wie den Epochen in ihnen und um zugleich Kriterien der Urteilsbildung finden zu können.
Künstlerisch-ästhetische Bildung und Erziehung können dem Menschen helfen, die Ausdrucksvielfalt als Reichtum zu begreifen und Orientierung zu vermitteln. Der Reichtum kann zur Anregung genutzt werden. So wird Kultur als Weltkultur ergriffen, in welcher die Individualität des Einzelnen um so deutlicher wird, was Toleranz stimuliert.
In einer erweiterten Ästhetik der Soziokultur ist zu bedenken, in welcher Weise Kreativität der in Machtstrukturen lebenden Menschen sich auch ökologisch destruktiv auf die Grundlage aller Kulturen, die Natur, auswirkt. Spätestens seit den Briefen „Über die ästhetische Erziehung des Menschen" (1793/ 1794), welche Friedrich Schiller, die Französische Revolution überdenkend, schrieb, kann die politische Bedeutung ästhetischer Begriffe nicht mehr unreflektiert bleiben. Im 20. Jahrhundert sollten ästhetische Theorieansätze nicht die ideologiekritische Reflexion scheuen, wollen sie nicht machtpolitisch missbrauchbar werden.

5. Kunst und Wirtschaft

> „Der Mensch muss lernen, sich über seine Wirklichkeit zu erheben." Joseph Beuys

In der Erklärung der Konferenz von „Arc et Senans" wurde schon festgestellt:
„Durch die Massenmedien sind die Menschen heutzutage einer Flut von Informationen ausgesetzt. Das Ergebnis ist Überforderung: der Einzelne hat kaum die Mittel und

Maßstäbe, mit diesem Angebot fertig zu werden. Von einem aktiven selbständigen Kommunikationspartner wird er immer mehr zum bloßen Zielobjekt des Kommunikations-Marketing. Die privatwirtschaftliche Kulturindustrie entwickelt sich primär nach den Gesetzen des Profits und der Markterschließung."
Umwelt und Lebensformen werden davon beeinflusst. War die Informationsfreiheit bisher in der DDR arg eingeschränkt, so tritt gegenwärtig eine Informationsüberflutung ein, welche die Gefahr einer neuen Unmündigkeit in sich birgt.
Hier fallen der künstlerisch-ästhetischen Bildung und Erziehung bedeutende Aufgaben zu, weshalb sie nicht auf ein abgegrenztes Unterrichtsfach beschränkt werden sollten.
Die Zeit öder phantasieloser Propaganda ist von jener der Werbung und deren Aufdringlichkeit abgelöst worden. Die Flut der Reize droht den Blick auf die Realität zu verstellen und den Menschen zum passiven Konsumenten werden zu lassen.
Die künstlerisch-ästhetische Bildung kann der Abstumpfung entgegenwirken und verhelfen, dass die Medien d u r c h s c h a u b a r werden. Selbstbewusster Umgang mit den Medien führt zu Selektivität der Wahrnehmung entsprechend dem individuellen Interesse und erweckt wieder Sensibilität der Erkenntnis.
„Die Freiheit und Unabhängigkeit der Kultur und der Künste müssen garantiert werden. Sie sollen aus privaten, gemeinnützigen und staatlichen Mitteln gefördert werden.
Die durch den Wegfall der politischen Zensur entstandene Vielfalt darf nicht wieder eingescränkt werden, indem die Kultur nur den marktwirtschaftlichen Mechanismen unterworfen wird." (Punkt 7 im IFM-Wahlprogramm)
Die Erklärung von „Arc et Senans" führt aus:
„Zentrale Aufgabe jeder Kulturpolitik muss es sein, die Bedingungen für Ausdrucksvielfalt und ihre freizügige Nutzung zu garantieren und weiterzuentwickeln.
Es muss das Recht des Menschen wieder anerkannt werden, sein Leben eigenständig als sinnvolles zu bestimmen und in Gemeinschaft mit anderen entsprechend zu gestalten.
Es sind daher auch alle Umstände zu fördern, die Kreativität und soziokulturelle Phantasie begünstigen; kulturelle Unterschiede müssen anerkannt und insbesondere dort unterstützt werden, wo sie bisher die geringsten Entwicklungschancen hatten."

6. Konsequenzen

Wir setzen uns ein für:

- „eine Reform der pädagogischen Ausbildung
- flexible Rahmenpläne anstelle starrer Lehrpläne
- Neubestimmung wesentlicher Lehrinhalte und -ziele wie Antimilitarismus, Urteilsfähigkeit, Toleranz, Rechte und Würde des Menschen, Verantwortung für die eigene und andere Kulturen und die natürliche Umwelt
- Verbesserung der musischen Erziehung
- kulturell Autonomie der Kommunen und Regionen
- Demokratisierung der Künstlerverbände
- garantierte Mindesthonorare, Absolventenhilfen, gerechte Steuer- und Rentenregelungen
- die Förderung und Subventionierung des Volkskunstschaffens

- die Förderung der internationalen Kulturaustausche
- den Erhalt und die Subventionierung kulturhistorisch wertvoller Bausubstanz
- gesetzliche Bestimmungen, die verhindern, dass bestehende Freizeiteinrichtungen und Fonds für Kinder und Jugendliche abgeschafft werden
- Arbeits- und Studienaufenthalte im In- und Ausland auf Austauschbasis als moderne Form der Lehr- und Wanderjahre
- breite Bildungs- und Förderungsmöglichkeiten für Behinderte durch vielfältige Lehrmaterialien, die den speziellen Behinderungen angepasst sind
- die Einrichtung von Häusern der Völker und von multikulturellen Stätten des Kennenlernens von In- und Ausländern" (IFM-Wahlprogramm)

- Entwicklung kultureller Chancengleichheit sowie neue Formen der kulturellen Interessenvertretung und Selbstorganisation
- Bereitstellung eines differenzierten Geflechtes soziokultureller Zentren und Werkstätten
- Bereitstellung von Mitteln für nationale und internationale Aktionsprogramme
- Schulfreiheit: analoge Finanzierung Freier Schulen neben staatlichen, denn die Eltern dieser Schüler bezahlen ebenso Steuern wie andere Eltern sowie Zulassung von Schulen freier Trägerschaft mit Eigenfinanzierung
- Einführung des Faches „Medienerziehung"
- breites Angebot kreativer Kurse im fakultativen Bereich
- Erweiterung des Faches „Kunst und Gestaltung" in qualitativer wie in quantitativer (Erhöhung der Stundenzahl) Hinsicht
- kostenloser Zugang in Stätten kulturellen Erbes bzw. Ermäßigungen für den Besuch kultureller Veranstaltungen und Zentren für Rentner, Schüler, Studenten, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger
- Abschaffung der Zensierung für musisch-künstlerische Fächer mindestens in den unteren Klassen, da Zwang die Freiheit der Kreativität verdirbt.

Oliver Kloß
IFM / Initiative Frieden und Menschenrechte, Regionalgruppe Leipzig